

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

470 (8.10.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Weitaus größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler & Co. in Karlsruhe. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: H. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V. Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:

Die Spalte 1. Spalte 20 Bfg. Die Spalte 2. Spalte 15 Bfg. Die Spalte 3. Spalte 10 Bfg. Die Spalte 4. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 5. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 6. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 7. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 8. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 9. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 10. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 11. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 12. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 13. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 14. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 15. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 16. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 17. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 18. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 19. Spalte 5 Bfg. Die Spalte 20. Spalte 5 Bfg.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne "Mittl. Weltkriege" 1.22 1.42
Ausg. B mit "Mittl. Weltkriege" 1.35 1.55
In Karlsruhe: Ausgabe A 1.22 1.42
Ausgabe B 1.35 1.55
Im Verlage abgeholt 1.22 1.42
in d. Rheinlande 1.35 1.55
frei ins Haus geliefert 1.35 1.55
Kustwärts: bei Abholung a. Posthalter 1.22 1.42
Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 1.40 1.60
Einzelnummer . . . 10 Bfg.

Geschäftsstelle: Mittel- und Sammler-Edt. nächst Raststätte und Rasthof.

Nr. 470.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 8. Oktober 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuville fielen er Fuh. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin lezten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Nördlich von Montbrechain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich Sequenart haben polenische und hessische Regimenter noch hartem Kampfe ihre Stellungen behauptet. Bei dem Kampfe an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Meer wurde in beträchtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Vormittag stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Aisne vor. Sein Angriff scheiterte. Dertliche Kämpfe um St. Etienne, das vor uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Nach stürkter Feuerbereisung legte der Amerikaner erneut am Durbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem Westufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vordringenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Dertlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe meistens schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Natillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Aisne seine Angriffe wieder auf. In Nachkämpfen schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße wieder zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nicht.

Er erfüllt nur eine Pflicht,

die ihm noch dazu gut verginst wird.

Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher

dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Unsere Kampffronten.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Br. Berlin, 7. Okt. Wir haben alle genügenden Einblick in die Dinge, um gegenwärtig den Stand des schweren Ringens beurteilen zu können. Es handelt sich um den Entscheidungskampf, um den Endkampf. Die Friedensbedingungen, die wir erhalten, werden von jenem Ausgang abhängen. Es gilt also, alle Kräfte zu spannen, um in diesem Ringen nicht überfordert zu werden. Wollen wir als Volk weiter bestehen, wollen wir unser wirtschaftliches Gedeihen, unsere Zukunft nicht aufgeben, wollen wir nicht in Armut und Schande verfallen, dann darf unser heldenmütiger Widerstand nicht vor der Zeit zusammenbrechen. So viel unvergleichliche Taten, die unser Volk und unsere wehrhaften Söhne in die Bücher der Geschichte eingetragen haben, dürfen nicht zuletzt umsonst getan, so viel edles Blut darf nicht vergeblich geflossen sein, mag sich Präsident Wilson entscheiden, wie er will.

Und wenn wir die Sachen faktisch beurteilen, haben wir keinen Grund, an dem Endausgang zu verzagen, solange unser Wille steif bleibt.

Die Ereignisse in Afrika dürfen wir hierbei außer Betracht lassen, es ist unwahrscheinlich, daß sie auf den Ausgang des Krieges entscheidenden Einfluß ausüben werden. Wir werden dort manche Hoffnung begraben müssen, aber keine, die unsere Zukunftsaussichten vernichtet.

Auf dem Balkan ist unsere Lage höchst ungewiss geworden. Wir müssen dort eine Linie ziehen, wenn auch weiter räumlich liegende Kampfzonen bilden, um die Südgrenze Oesterreich-Ungarns zu decken. Militärisch sind die Kräfte des Völkerbundes dort in keiner Weise überwältigend; es lagen ja gar keine militärisch genügenden Gründe für den Abfall Bulgariens vor. Es wird unserem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn möglich sein, so viel Truppen zusammenzubringen, um die dort schwache Verteidigung zu gewährleisten. Einige Ausfälle werden vor uns unternommen werden, die Oesterreich noch immer liefern können.

Von der Südwestfront droht keine Gefahr; sie muß mit geringeren Kräften als bisher gehalten werden; die Vergangenheit bürgt für die Zukunft.

Die Entscheidung liegt im Westen. Hier sind unsere Heere im langsamen Weichen vor der Uebermacht des feindlichen Kriegs-

gerätes. Auch die letzten Tage haben uns wieder zur Aufgabe von Raum nördlich St. Quentin und in der Westschampane veranlaßt, wenn wir auch im einzelnen zahlreiche Angriffe der Gegner unter schwersten Verlusten für diese abgewiesen haben. Aber auf die Raumangabe kommt jetzt gar nichts an; man könnte sich denken, daß wir freiwillig noch weiter zurückgehen, um die Kampfkraft unserer Divisionen unversehrt zu erhalten, den Entscheidungskampf unter den denkbar besten Bedingungen durchzuführen. Hierin, nach dem Willen, müssen wir alles lassen, was wir an Truppen irgend verfügbar machen können. Für rein politische Zwecke haben wir gegenwärtig keinen Mann übrig. Jedes Gewehr, jedes Geschütz und vor allen Dingen jedes Flugzeug gehört jetzt auf den Kampfplatz im Westen. Wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß unsere Heeresleistung so auch handelt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Blutopfer der Entente.

W.B. Berlin, 7. Okt. Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Erfolgen der Deutschen führten, machen sich im Entenlager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren harten Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß noch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Es ist daher die Entente-Propaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenstellung der deutschen Verluste an Vermissten und Gefangenen bereits vorliegen, übertreffen sie die Ententeangaben die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis als diese Fiktionen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer Stand halten.

Die Bergwerke in Lens.

o Basel, 8. Okt. (Privat.) Laut „Basl. Nachr.“ meldet „Havas“ aus Paris: Die Zeitungen veröffentlichten Unternehmungen mit Bergwerksgesellschaften über den Wert der Bergwerke in Lens, aus denen hervorgeht, daß diese großen Schaden erlitten, da sie unter Wasser gesetzt wurden. Die Wiederaufnahme des Betriebes werde beträchtliche Arbeiten erfordern und lange Zeit in Anspruch nehmen. (g. K.)

Eine Woche Generalkrieg.

Von unserem nach dem Westen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgenden Bericht:

Wesien, Oktober 1918.
Die Heimat muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß mit dem gestrigen Tage eine ganze Woche des feindlichen Generalkrieges hinter uns liegt. Die Gefangenen, die in den ersten Tagen mehr als siegesgewiß waren, lagen heute nur noch größte Enttäuschung aus. Jeder Loie wird nicht weniger als jeder Krieger einsehen, daß der gewaltige Menschen- und Materialaufwand der Welt es nicht vermocht hat, unsere Linien zu brechen.

Unsere neue Verteidigungsstrategie, zusammen mit ehesterer Fähigkeit unserer Truppen, hat also noch so groß angelegten Durchbruchsabsichten der Feinde zu schanden gemacht. Gewiß, unsere Linien haben an einigen Stellen tüchtige Beulen davongetragen. In den weitaus meisten Stellen jedoch war es unsere Führung, die freiwillig den Kampfplatz weiter nach Osten ausdehnte und so manchen heftigen Stoß zu einem Luftstoß werden ließ.

Die letzten Nachrichten bestätigen die Wahrscheinlichkeit größerer Umgruppierungen der Feinde. So sind jetzt auch westlich der Argonnen Amerikaner zwischen den Franzosen aufgetaucht, in Planen zwischen Belgien und Engländern Franzosen, bei Soupire Italiener. Das beweist, daß der Gegner nirgends keine tieferen Ziele erreicht, daß er vielmehr beabsichtigt ist, sie durch Reservisten zu erzwingen, die er vielleicht für ganz andere Zwecke bereitgehalten hat.

Aus der ersten Woche des Generalkrieges dürfen wir stolz die Hoffnung schöpfen, daß es unsere Truppe sowie der Führung auch weiterhin gelingen wird, der feindlichen Uebermacht Herr zu werden und sie bis zum nahen Winterbeginn so zu schwächen, daß die Einflucht vielleicht doch noch über den Wahn siegt, uns verschmeitern zu können, daß Friedensverhandlungen noch ungewisser Zukunft vorzuziehen sind.

Wlfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Zur deutschen Friedensnote.

In Erwartung der Antwort Wilsons.

Sch. Berlin, 8. Okt. (Priv.) Zu Kreisen der Reichstagsabgeordneten wird der Wiederzusammentritt des Reichstages für Donnerstag erwartet. Die Fraktionen haben schon für diesen Tag ihre Mitglieder wieder nach Berlin berufen. Allgemein erwarten die Fraktionen, daß bis spätestens Mittwoch die Antwort des Präsidenten Wilson in Berlin vorliegt. Der gleichen Auffassung sind die leitenden Reichsstellen, wie aus den Besprechungen der Parlamentarier mit dem Vizefinanzler hervorgeht. (g. K.)

Sch. Berlin, 8. Okt. (Priv.) Die Unabhängigen Sozialisten haben gestern wieder eine Fraktionslösung abgelehnt, in der ein Antrag an das Reichstagsplenum in der Friedensfrage zur Beratung stand. (g. K.)

Die Entente und der deutsche Friedensschritt.

Wern, 7. Okt. In einer Betrachtung über die Haltung der Entente zum Friedensschritt der neuen deutschen Regierung wird von hier der „Sittl. Ztg.“ gemeldet: „Es ist kaum anzunehmen, daß die Entente den Waffenstillstand unter für Deutschland erträglichen Bedingungen bewilligt. Vielmehr fordert man die sofortige Räumung Nordfrankreichs oder Belgiens in der Erwartung, daß Deutschland dies ablehnt. Vielmehr gibt auch Präsident Wilson zu erkennen, daß er und seine Alliierten mit bestimmten deutschen Besitzlichkeiten nicht verhandeln wollen. Für die Entente und auch für die neutrale Welt stellt sich, wie man begreifen muß, der überragende Schritt der Zentralmächte nicht in sehr viel anderem Maße dar, als das Waffenstillstandsangebot Bulgariens, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Feinde dem gegenüber Bulgariens beobachteten Verhalten folgen werden. Das würde bedeuten, daß man die Rennung der Fried-

ensbedingungen auf spätere Zeit verschleibt und zunächst nach rein militärischen Gesichtspunkten verfährt. Das dem Marschall Foch in seiner Siegesbahn Halt geboten werde, halten Kemmer der Verhältnisse auf der Gegenseite für ungläubhaft.

Es ist möglich, daß der Umsturz in Deutschland unsere Stellung dennoch erheblich bessert, dann nämlich, wenn die Front noch eine längere Zeit hindurch, gleichgültig was bei unseren Verbündeten geschehen mag, gehalten werden kann und wenn gleichzeitig im Innern radikale Reformen Platz greifen. Prinz Max ist, wie selbst aus den feindlichen Ländern einige Stimmen zeigen, ein überall hochgeachteter, persönlich durchaus für vertrauenswürdig geltender Mann. Aber nur eine ohne jede Schonung irgendwelcher Vorrechte oder Privatgeföhle einsetzende Demokratisierung aller Verhältnisse kann die Meinung der Welt in entscheidender Weise zu unseren Gunsten beeinflussen. Wenn der neue Versuch, zum Frieden zu gelangen, scheitern sollte, so bleibt Deutschland nichts übrig, als mit zusammengebissenen Zähnen die Grenze zu verteidigen und abzuwarten, ob die ehrliche und unbezweifelbare Reform im Innern binnen einiger Zeit das Proletariat Frankreichs und die liberalen Kreise Englands dazu veranlassen wird, ihren gewinnbringenden Negierungen Einhalt zu gebieten. Nur im tüchtigsten Vorgehen im Innern und höchster Tapferkeit nach außen kann die Hilfe liegen.“

Havas nicht authentisch.

W. Genf, 8. Okt. (Priv.) Die Zeitung „Genève“ meldet: Politische Kreise betrachten die ablehnende Havasnote nicht als eine authentische Meinungsäußerung der französischen Regierung zu den Friedensvorschlägen der Mittelmächte. Die gleiche Ansicht herrscht in den Kreisen der Schweizer Berne vor, die mit stürmischer Haufe und Devise das Friedensangebot der Mittelmächte beantworteten.

Stellungnahme der französischen Sozialisten zur Friedensfrage.

W. Genf, 8. Okt. Coghin erklärte auf dem französischen Sozialistenkongress: Die Stunde ist gekommen um zu der Friedenskonferenz Stellung zu nehmen. Der Kongress ernannte einen Ausschuss, der hierüber Bericht erstatten soll.

Amerikanische Auslassungen.

W. Haag, 8. Okt. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times“ meldet: In Washington herrscht keine eifrige Begünstigung über die Form der neuen deutschen und österreichischen Note. Man steht den Vorschlägen kühl gegenüber. Die amerikanische Regierung weiß genau, womit sie es in den deutschen Vorschlägen zu tun hat, und daß die deutsche und die österreichische Regierung einen Punkt erreicht haben, wo sie den Einbruch der Verbündeten in ihre eigenen Länder fürchten. (S. L. W.)

W. Haag, 7. Okt. Kemmer meldet aus London: Nach einer New Yorker Meldung der „Daily Mail“ behauptet „man“, Deutschland und Oesterreich müßten sich bedingungslos übergeben, wenn sie wollen, daß der Krieg beendet werde. Da aber der Korrespondent selbst sagt, daß amtliche Neußerungen selbst noch nicht vorliegen, so erübrigt sich die Wiedergabe der ziemlich ausführlichen Mitteilungen des „Daily Mail“-Korrespondenten. (Sittl. Ztg.)

W. Rotterdam, 8. Okt. Der Washingtoner Vertreter der „Associated Press“ meldet, es sei wenig Aussicht vorhanden, daß die deutschen Vorschläge in ernsthafte Erwägung gezogen würden, solange Deutschland noch Teile Frankreichs und Belgiens besetzt hält. (Berl. Tagebl.)

Der plötzliche holländische Ministerrat.

W. Haag, 8. Okt. Ueber die Gründe für die plötzlich letzte Nacht erfolgte Berufung eines außerordentlichen Ministerrates unter Vorsitz der Königin bestehen verschiedene Lesarten. Es wird nicht nur von der Vorbereitung eines formellen Angebotes, sondern auch von möglichen territorialen Verwilligungen, die Holland bei dem allgemeinen Friedensschluß drohen und von denen schon früher die Rede war, gesprochen. Die Kolonien kommen dabei nicht in Frage. (S. Tbl.)

Ein englischer Hezer.

W.B. London, 7. Okt. Neunternehmung. Der Unterstaatssekretär für die Arbeiten im Innern, Brace, sprach gestern nachmittag in London und sagte, Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Er müsse erst die Ueberzeugung haben, daß Deutschland einen reinen Frieden, einen wirklichen Frieden wüßte, ehe er bereit sein würde, auf irgendeine Art von Verhandlungen mit Deutschland einzugehen. Er könne das, was Deutschland getan habe, nicht vergessen. Ehe die Alliierten Deutschland gegenüber edelmütig sein könnten, müßten sie gegen sich selbst und ihr eigenes Volk gerecht sein.

Brace fragt: „Wie hat Deutschland den Kampf auch in den letzten Tagen noch geführt? Es hat das Land, von dem es gerüchschlagen wurde, bis auf den letzten Stein zerstört. Das sieht nicht so aus, als ob Deutschland bereute. Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine U-Boote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkt hat, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein Industriebau und Belgiens zerstört wäre, nachdem es das Industriebau Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Nein, die Engländer müssen den ungläubigen Völkern gegenüber über die durch das Vorgehen Deutschlands gestifteten haben, gerecht sein. Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ueberbau unangefastet bliebe, nachdem es so grausam den Ueberbau in Frankreich und Belgien zerstört hat? Nein, Deutschland muß lernen, daß der Krieg nicht nur ein teuflisches Ding ist, sondern daß er sich auch nicht bezähmen läßt. Ihr dürft euch nicht durch Deutschlands Friedensvorschläge irreführen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, ehe man sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen könnte.“

Die Alliierten, sagte Brace, seien im Begriff, den Krieg zu gewinnen, und wenn sie ausbleiben, so glaube er, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte seiner Art sein werde.

Lord Cecil über den Völkerbund.

W.B. Bern, 7. Okt. Lord Robert Cecil gewährt dem Bonner Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ am 2. Oktober in London eine Unterredung. Er sprach sich sehr ausführlich über den Gedanken des Völkerbundes aus, der nach Cecil Ansicht Fortschritte macht, besonders nach der Rede des schweizerischen Bundespräsidenten Calender, der mit großem Nachdruck den staatsmännlichen Gesichtspunkt betont habe, daß der Hauptzweck eines solchen Völkerbundes darin zu bestehen habe, dem Gebahren des Rechts auf

Stelle der Gewalt im internationalen Verkehr den Sieg zu verschaffen. Der deutlichste Beweis für den Fortschritt des Gedankens des Völkerverbundes liegt wohl in der Tatsache, daß er im deutschen Volk immer mehr Wurzel schlägt, und daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Kriege ein Ende zu machen, und künftigen Kriegen vorzubeugen, begrüßt. Dies werden alle die, die wissen, was das deutsche Volk gestiftet und noch zu leisten hat, gern glauben.

Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, in wie weitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken der Begründung eines Völkerverbundes sympathisieren. Bisher habe sich ihre Zustimmung mit wenigen Ausnahmen auf allgemeine Redewendungen beschränkt. Man vernehme viele Reden, aber wahrhaftig würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müßte die bündige Versicherung geben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt sowie auch die übrigen Fragen ohne Annexionen oder Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker beim Friedensschluß geregelt werden, endlich, daß gegen die Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung, Schiedsgerichte und Begründung eines Völkerverbundes Schutzwehren geschaffen werden müssen.

Nachdem Cecil darauf hingewiesen hatte, daß die kirchlich veröffentlichte Schrift Erbergers über den Völkerverbund offenbar in Deutschland beachtet werden sei, führte er noch folgendes aus: „Trotz des bemerkenswerten Umschwunges in den Anschauungen, der sich in Deutschland geltend macht, hat insofern noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltbegriff bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwerer für uns ebenso wie für die Neutralen, sich über die Aufrichtigkeit der Versöhnungsbereitschaft zu versichern, um eine Erklärung über die leitenden Grundsätze zu beginnen; denn wir entnehmen aus Deutschland nicht nur Stimmen, die in verächtlicher Weise über die Neutralität nicht nur schweigen, sondern auch je nachdem die Lage auf oder abwärts für Deutschland ist. Das beweist, daß Deutschland kein bestimmtes Kriegsziel hatte. Es sei denn das, aus dem Kriege allen Nutzen zu ziehen, den es nur konnte. In diesem Sinne handelte es, als es Rußland und Rumänien jene unerhörten barbaren Friedensbedingungen auferlegte. War die militärische Lage auf für Deutschland, dann stellten die Wortführer ausschweifende Forderungen auf. Soweit wir beurteilen konnten, wurden diese Forderungen von der großen Masse des deutschen Volkes gebilligt. Rabaten die Ereignisse an den Fronten eine weniger günstige Wendung, so besaßen sie sich, ihre Ansprüche herabzumindern, um der Welt zu zeigen, wie gemäßigt sie seien.“

Zum Schluß sagte Cecil: „Solange dieses Mißtrauen andauert, wird es schwer sein, an der Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerverbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnte, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erkrankt, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben, jetzt rücksichtslos behauptet, daß der Militarismus ein verheerendes Glaubensbekenntnis war; aber es muß einen handgreiflichen Beweis für seine Sinnänderung ablegen, bevor wir an die Aufrichtigkeit solcher Erklärungen glauben können.“

Weitere U-Bootverfolge.

WB. Berlin, 7. Okt. (Antk.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeere neuerdings

30 000 Buntrotregistertonnen.

Die Dampfer wurden auf dem Weg von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen. Des weiteren erzielte ein österreichisches U-Boot auf einen großen Transportdampfer in See und ein deutsches U-Boot auf einen im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 B.-M.-L. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Balkankrieg.

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholtz.

WB. Berlin, 7. Okt. Ein Tagesbefehl des Kommandierenden, der bis jetzt in Bulgarien kämpfenden deutschen Truppen lautet: „Seit Wochen haben die deutschen Truppen der Heeresgruppe in schwersten Kämpfen, in kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteidigt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in außerordentlichem Maße bewiesen, die wackende Front des einmütig tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen, um ihnen die Früchte gemeinamer Siege zu erhalten.“

Der Verbindungen und des Nachschubs beraubt, haben auch die deutschen Truppen schließlich der erdrückenden Uebermacht weichen müssen. Nie aber hat ihr soldatischer Geist versagt. In jedem Widerstand hinter Abzweigungen und auf Höhen sich festklammernd, haben sie dem Feind den leichten Erfolg verweigert. Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage, in schwerigsten, ungewohnten Gelände haben Führer und Truppe gezeigt, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden, daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben, deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist. Warnend stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen.

„Aber, bin in diesen letzten Wochen gekämpft und gelutet, und gedüngert und gedürstet und doch in unerschütterlicher Treue ihre Pflicht getan haben, spreche ich meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus. Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den bewährten deutschen Führern und Stäben. Oft auf verlorenen Posten, haben sie unter vollen Einsatz ihrer Kraft und ihrer Person ihr Bestes hergegeben. Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben. Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden! Ihre Gräber auf macedonischer Erde werden für immer ein Denkmal deutschen Soldaten und deutscher Soldatentreue bleiben. Und nun führt auf zu neuem Kampf voll Mut und Vertrauen! Der Oberbefehlshaber: von Scholtz, General der Artillerie.“

Aus Rumänien.

Rumänien will neutral bleiben.

o Zürich, 8. Okt. (Privattele.) Die „Zürch. Morgenztg.“ erzählt von besonderer rumänischer Seite: Es hat in Rumänien starken Eindruck gemacht, daß die Mittelmächte so rasch eingegriffen haben und große Truppenmassen an die Südostfront schickten. Aus dem Ideenaustausch eines neuerlich stattgefundenen rumänischen Kronrats ist mit Gewißheit festzustellen, daß die inneren Interessen Rumäniens die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität wünschenswert machen. g. A.

Deutschland und der Krieg.

Zu den Veränderungen in den Reichsämtern.

— Berlin, 7. Okt. Der Staatssekretär des Kriegswirtschaftsamt v. Baldow hat vor einigen Tagen sein Abschiedsgesuch eingereicht. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt.

— Berlin, 8. Okt. Der Kaiser hat dem aus seinem Amte scheidenden preussischen Minister für Handel und Gewerbe Dr. v. Sydow in Anerkennung für seine Tätigkeit den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Der Großherzog von Baden hat dem bisherigen Reichslanzler Grafen Hertling den Hausorden der Treue, den höchsten badischen Orden verliehen.

Die Wahlrechtsfrage in Sachsen.

— Dresden, 7. Okt. Eine Tagung des Landesvorstandes und der Landtagsfraktion der sozialdemokratischen Partei Sachsens fordert die Regierung auf, scheinunglos den Landtag einzuberufen, um das allgemeine gleiche Wahlrecht einzuführen und die Friedenswirtschaft vorzubereiten. (Zitf. 314.)

Sachsen und der Artikel 9.

II. Dresden, 8. Okt. Wie der Vertreter der „Deutschen Tageszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, werden die Vertreter der sächsischen Regierung im Bundesrat zur Frage der Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung eine unbedingte ablehnende Haltung einnehmen.

Badische Chronik.

× Bad., 7. Okt. Den Eheleuten Christian Witz und Frau Magdalena geb. Ugi, die ihre goldene Hochzeit feierten, wurde durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Altschick ein von dem Großherzog gestiftetes Ehrengeld überreicht. Auch Herr Kommerzienrat C. F. Maurex, in dessen Betrieb der Jubilar 40 Jahre beschäftigt war, erzeuete das Ehepaar durch eine Ehrengabe.

× Bad., 7. Okt. Das Bürgermeistertum gibt bekannt, daß der Erzeugerpreis für das Heftolster Weizen 1918 er Ernte in hiesiger Stadtgemeinde 200—300 M., der für das Heftolster Roggen 320—350 M. nicht übersteigen darf. Die obersten Preise gelten nur für gute Lage und Beschaffenheit, für mittlere und geringere Lagen sind sie entsprechend geringer. In Schmieheim wurde der weiße neue Wein, der nach Güte und Menge die Winger größtenteils befriedigt, zu 400—450 M. verkauft.

× Freiburg, 8. Okt. Der Bad. Generalversam bringt in der letzten Nummer seines Vereinsblattes einen Aufruf an die Mitglieder zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe. Der Bauernstand wird vor allen Dingen ermahnt, den Kopf hoch zu halten, durchzuhalten und die Stimmung nicht herabdrücken zu lassen. In der gleichen Nummer finden wir auch eine Mitteilung eines Genossenschaftsverbandes, wonach den Genossenschaften nahegelegt wird, auch ihrerseits als solche Anleihe zu zeichnen. Endlich findet sich noch ein Hinweis, daß der Bauernverein auch bei dieser Kriegsanleihe wieder die Kleinzeichnungen in Beträgen von 10 M., 20 M. und 50 M. fördern wird. Hierfür kämen in erster Linie die Söhne und Töchter der Mitglieder, ferner die Dienstboten und Arbeiter in Frage. So wird der Bauernverein auch diesmal in weitestgehendem Maße für die Kriegsanleihezeichnung tätig sein. Möge ihm ein guter Erfolg beschieden sein.

× Freiburg, 7. Okt. Frau B. Adersmann hat dem Kirchenbauverein St. Urban in Herdern die Summe von 50 000 M. hinterlassen.

× Mühlheim, 8. Okt. Wegen sehr starken Auftretens der Grippe sind in Mühlhausen i. E. sämtliche Schulen auf die Dauer von 14 Tagen geschlossen worden.

Die nationalliberale Partei und die politische Lage

f. Karlsruhe, 8. Okt. Unter dem Vorhabe des Geh. Oberfinanzrates Zimmermann, der die Versammlung mit einigen herzlichsten, dem ersten Verhältnis des Tages würdigen Worten eröffnete, fand am Montagabend im Saale des „Friedrichshofes“ eine Zusammenkunft der Karlsruher nationalliberalen Parteigruppierung, des Nationalliberalen- und des Jungliberalenvereins, statt. Der Vorsitzende der nationalliberalen Landespartei, Landtagsabgeordneter Dr. Hofrat Reibmann, sprach darin über die politische Lage im Innern und nach Außen. Er führte dabei u. a. aus:

„Die Völker, die sich zusammengelassen haben, haben sich nach innen und nach außen erwidert. Das Reichsamt ist dem Prinzen Max von Baden übertragen worden. Wir gehen ihm unsere Glückwünsche mit auf den Weg und die Hoffnung, daß seine Umgestaltung zum Segen des Deutschen Reiches und unserer geliebten Heimat erfolgt.“

Dann wandte sich der Redner dem Friedensangebot zu, das an Wilson gegangen sei, an den Wilson, der vor kurzem gesagt habe, daß Deutschland ein Land ohne Ehre sei. Das Angebot sei nicht hervorgegangen aus der militärischen Lage. Diese Tatsache könne uns ein Trost sein, weil wir daraus erleben könnten, daß wir nicht um Frieden bitten müßten. Immerhin sei das Wort „Frieden“ im vollen Ernste gesprochen worden und der Friede könne das höchste Glück sein, wenn er so sei, daß wir unsere Zukunft auf ihm bauen könnten. Der Friede könnte aber auch das tiefste Elend bedeuten, wenn er uns zum Sklaven des englisch-amerikanischen Großkapitals machen würde.

Darauf ging der Redner auf einzelne Punkte des Friedensprogrammes des Prinzen Max ein, so auf die Frage eines Waffenstillstandes: Hier, so äußerte er sich, sei allerdings die Frage, ob ein solcher Waffenstillstand nicht von den Gegnern zu neuen Kämpfen benutzt werde. Der Völkerverbund, sei vorerst noch ein nebelhaftes Gebilde. Besonders unangenehm habe es alsdann berührt, daß in der Kanzlerrede kein Wort von den Kolonien gesprochen wurde, trotzdem die Kolonien für uns eine Lebensfrage seien.

Es gebe nun drei Möglichkeiten dafür, wie unsere Feinde die Friedensnote behandeln würden, sie könnten sie annehmen, es könnten Zwischenerhandlungen stattfinden, durch die die Entscheidungen verschoben würden oder es würde das Angebot glatz abgelehnt werden. In den beiden ersten Fällen würden wir eine Zeit der schwersten Sorgen haben, weil wir allein am Verhandlungstische mit allen unseren Gegnern sitzen müßten, mit den Gegnern, die doch den gemeinsamen Haß der Welt gegen uns und die gemeinsame Wut der Welt darstellten. In diesem Fall solle man Recht und Gerechtigkeit das Segel lassen!

Wenn das Angebot abgelehnt werde, müsse das deutsche Volk, wenn es nicht der Sklave des anglo-amerikanischen Großkapitals werden wolle, sich einmütig hinter die Regierung stellen und alle Kraft zusammenfassen zum letzten Schlage. Das deutsche Volk habe aber noch Kraft und der Wille zur Verteidigung von Haus und Heimat werde das deutsche Volk stark machen. Es sei nicht das erste Mal, daß Deutschland in einer schweren Lage sei, aber jedesmal sei es durch die Kunst unserer Führer und durch die Tapferkeit unserer Soldaten gelungen, die Lage zu bessern. Man darf hoffen, und davon überzeugt sein, daß dies auch jetzt wieder so sein wird. Im übrigen müssen wir, daß auch für unsere Feinde das Schicksal schlagen werde, an dem sie mit uns beraten müßten über den Frieden. Denn unsere U-Boote sorgten dafür, daß der Nachschub immer tiefer in das Reich unserer Feinde geht. Auf jeden Fall sei unsere militärische Lage nicht verwerflich.

Dann besprach der Redner die Vorgänge im Innern des Reiches, die man mit dem Worte Parlamentarisierung bezeichnen könne. Gegen die Beseitigung des § 9 der Reichsverfassung, bemerkte der Redner, habe sich ein Widerstand geltend gemacht. Die Sache habe insofern eine große Bedeutung, als es sich darum handle, ob Deutschland ein Bundesstaat bleiben, oder ob es ein Einheitsstaat werden soll. Wir treten ein für die Erhaltung des Bundesstaates. Wenn auch das Wort Partikularismus manche unerfreuliche Erscheinung gezeitigt habe, sei es kein Grund, den Einheitsstaat einzuführen. Preußen und Bayern würden sich auch in ihren besonderen Staaten wohler fühlen, als im Einheitsstaat. Im übrigen seien die Einzelstaaten auch die eigentlichen Kulturträger, so das ganze Deutschland gewinne dadurch, daß wir einen Reichtum von Kulturzentren haben in den Bundesstaaten. Es sei bezweifelnd, daß die Zentralisierung der geschäftlichen Verwaltungen während des Krieges keine Freunde gefunden habe und daß von allen Seiten darüber geklagt wird. Wie es in geschäftlicher Beziehung sei, so würde es auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft werden, wenn man Deutschland zu einem Einheitsstaat machen würde. Nur in der Nachfrage sei die Zentralisation notwendig.

Nun zog Abgeordneter Reibmann das Parteileben in den Kreis seiner Erörterungen und erklärte: Mehr als je sei das Parteileben notwendig, weil das deutsche Volk keine von oben her geleitete Herde ist, sondern eine Zusammenfassung von denkenden Männern und weil das Volk nicht immer das höchste Maß von politischer Weisheit besitzen hätte, sonst hätte es nicht dahin kommen können, daß die Parteiantorität so gewaltig gelitten hätte. Es hätte auch nicht dahin

kommen können, daß neben bitterster Not, die insbesondere im Mittellande herrscht, sich schändes Proletariat breit macht aus dem Blutgelde des eigenen Volkes. Auch die Diplomatie habe vollständig versagt und schlechter als die bisherigen Diplomaten könnten die Männer der neuen Regierung auch nicht sein. Die Beispiele von Bulgarien, Rumänien und Italien bewiesen dies. In Rumänien habe man das verrottete Königspar wieder auf den Thron gesetzt und ihm damit die Möglichkeit gegeben, wieder mit unseren Feinden gemeinsame Sache zu machen. Auch mit Bulgarien hätten wir schlechte Erfahrung gemacht; unsere Diplomatie habe vollständig versagt, sie habe von den Vorgängen, die uns dort sehr viel angingen, nichts gewußt.

Erfreulich sei, daß die nationalliberale Partei sich bereit gefunden habe, die neue Regierung einzutreten. Sie habe das nicht getan aus Lust am Regieren, sondern aus dem Gefühl der Verantwortung und der Pflicht gegenüber dem Vaterlande. Es sei aber auch deshalb zu begrüßen, weil dadurch etwas von dem Geiste der nationalliberalen Partei in die Regierung hinein komme, dem Geiste der Reichsgründung und der Reichserhaltung, dem Geiste, der unser Volk auf die Höhe geführt habe. Für uns gelte es vor allem, daß wir deutsch seien, daß wir stark, und daß wir frei seien. Wenn wir den Völkerverbund haben wollten, müßten wir auch den Wunsch haben, daß das deutsche Element darin zur Geltung komme. Als höchstes bleibe für uns immer die nationale Aufgabe, dem Worte des Arbeiterdichters Heinrich Leich gemäß: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Dieses letzte und größte Opfer müßten wir bringen, wenn es notwendig sei oder wenn es sich um die Zukunft des Volkes oder des Reiches handle. (Lebhaftester Beifall.)

Der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins, Stadtverordneter Max Frenn wandte sich in würdevoller Ansprache gegen die Riesemasche und verlangte, daß wir Vertrauen zu unseren Heerführern hätten. Uns läme die Not als zu groß vor, weil wir die große Not noch nicht kennen gelernt hätten. Uns fehle es vielfach noch an Nationalgefühl und wir litten unter einer starken Selbstsucht. Dann betonte der Redner, daß von der Regierung viel gesündigt worden sei, indem man dem Kleinen nachgegangen sei, auf der anderen Seite aber das Geld Millionenweis in unerschöpfliche Tiefe gelassen. Der Redner umriß nun die Stellung der Nationalliberalen zur Demokratie: Die Nationalliberalen ständen der Demokratie nicht feindlich gegenüber. Allerdings wünschten sie keine Demokratie wie sie unsere Feinde hätten, die zur Autokratie ausgeartet sei, wie in Amerika, wo die Herrschaft des Bürgertums maßgebend sei. Gegen diese Demokratie müsse man sich wehren, weil sie die Gefahr in sich birge, daß die Geschlossenheit des Volksganges dadurch gefährdet werde. Zum Schluß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß niemand in der deutschen Regierung sich, der alle Bedingungen Willens annehme. Für uns gebe es nichts zu tun, als daß wir uns treu bleiben, treu dem Volke und dem Reiche, Herz und Hand dem Vaterlande weihen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten.

Auch diese Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Versammlung, eine erhebende Kundgebung deutschen Vaterlandsgedankens, darauf geschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

× Karlsruhe, 8. Okt. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Am Donnerstag, den 10. Oktober, findet die Schlußaufführung über „Wittgenstein“ von Friedrich Schreier, mit Bruno Schönfeld und Marie Esmann in den Hauptrollen statt. Die sehr erfolgreiche Aufführung dieses Werkes ist in letzter Spielzeit am Weimarer Hoftheater vor sich. Von Schreier gelangen ebenfalls in letzter Spielzeit zur Aufführung: „David“ am Frankfurter Schauspielhaus, die „Eindringen“ am Geraer Hoftheater und „Eaul“ am Bremer Stadttheater.

In der Konzertsaal-Aufführung von „Arenabauer“ am Donnerstag, den 10. Oktober, singt Kammerängerin Luise Berard-Deiffen die Renone.

Y. Mannheim, 7. Okt. Direktor O. Gaa, der sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Firma Brown Boveri und Cie. feierte, ist von der Technischen Hochschule Fredericiana in Karlsruhe für seine Verdienste um die badische Industrie der Titel Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen worden.

50jähriges Dozentenjubiläum von Geh. Rat Dr. Durr.

□ Karlsruhe, 8. Okt. Eine der Fierden unserer Technischen Hochschule, Geh. Rat Professor Dr. Josef Durr, blickt morgen auf eine 50jährige Lehrtätigkeit an der „Fredericiana“ zurück. Geh. Rat Durr, ein geborener Karlsruher, heute im 82. Lebensjahre mit bewundernswerter geistiger und körperlicher Kraft und Frische ausgestattet, war nach Beendigung seiner hiesigen Jugendzeit und seiner Studien am damaligen Polytechnikum zunächst bei der Großh. Bauverwaltung tätig, trat dann aus dem Staatsdienst aus und übte in Mainz den freien Architektenberuf aus. Am 9. Oktober 1868 wurde er dann als Professor der Architektur nach Karlsruhe an die Hochschule berufen, und ihr blieb er trotz mancher lockenden Angebote nach Darmstadt und München, die 50 Jahre hindurch treu. Viele Bauten, nicht allein in Karlsruhe, sondern im ganzen Lande, zeugen von seinem hervorragenden Können, das durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Universität Heidelberg und der Technischen Hochschule Berlin eine besondere Anerkennung fand.

Von der großen Zahl der ausgeführten Bauten mögen nur einige erwähnt werden: in Karlsruhe der Friedhof, die Synagoge, das Bierordel-Bad, das Erbprinzliche Palais, die Häuser Büttlin und Schmieber, der Alulabar der Hochschule und die Kunstgewerbeschule; in Baden-Baden das Augusta- und das Landesbad; in Heidelberg die Universitätsbibliothek; in Freiburg: Universitätsinstitute, das Gymnasium und die Kirche im Stadtteil Wehrle; in Mannheim die Oberheimische Versicherungsgesellschaft, ferner eine Anzahl Kirchen und Schulen im Lande. Sein bedeutendes Wissen strahlt uns herein, in hochtiefen hochgeschätzten Schriften; die bekanntesten sind in dem „Handbuch der Architektur“ enthalten, so die Baulustgeschichte der Griechen, der Etrusker-Römer und der italienischen Renaissance, Werke von erstaunlicher Originalität und Fülle. Seine Schrift über das Karlsruher Schloß ist noch heute die gründlichste und umfassendste Arbeit für dessen Baugeschichte. Aber auch im Ausland ist unser Jubilar als Autorität verehrt; das beweisen die Ernennungen zum Mitglied gelehrter Gesellschaften, so daß er den Ruf als bester Kenner der klassischen Baukunst, man darf wohl sagen, von Europa genießt. — So blickt Geh. Rat Dr. Durr auf ein an Erfolg und Anerkennung reiches Leben zurück. Möge es ihm beschieden sein, sich noch recht lange dieser Lebensarbeit zu erfreuen.

Vermischtes.

o Gmünd, 6. Okt. Gestern erlag der 22 jährige Knecht Hermann Rube den 30 jährigen verheirateten Landwäger Springer von hier, als dieser ihn im Hause seines Stiefvaters Ceyfried am Strohberg bei einer Geheimflucht ertappte, mit einer Sense. Der Würger brachte seinem Opfer auch noch Schläge am Halbe bei, hand die Füsse zusammen und trug die Leiche in die Scheuer. Durch Rinder kam die Tat ans Licht. Der Mörder, der die Flucht ergriffen hatte, wurde bald dingfest gemacht.

— Karlsruhe, 8. Okt. Wie dem „Berl. Tagebl.“ von hier gemeldet wird, wurde auf der Chlodna-Strasse der Kriminalbeamte Theodor von Zyginski ermordet. Der Polizeipräsident setzt 20.000 Mark Belohnung auf die Entdeckung des Mörders aus.

Luftwärme in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station).
7. Oktober 2½ mittags 17 Grad; 9¼ abends 18,6 Grad; 8. Okt. 7¼ vorm. 10 Grad.
Höchste am 7. Oktober 17,5 Grad; tiefste in der folgenden Nacht 10 Grad.
Niederschlag gemessen am 8. Oktober 7¼ vorm. 6,2 mm.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. Oktober.

Beschaffung neuer Wohnungseinrichtungen. Der Stadtrat hat beim Bürgerausschusse den Antrag gestellt, dem Badischen Bau-

Na Lebensmittelverteilung. Diese Woche werden u. a. Graupen, Zwiebeln, Kindernahrungsmittel und Kaffee-Ertrag ausgegeben; daneben die üblichen Verteilungswaren.

Erfolgreiche Karlsruher Schwimmer. Der Erste Karlsruher Schwimmverein Neptun hatte seine Jugendmannschaft zu dem am 5. und 6. Oktober d. Js. vom Schwimmverein Argenteratum Straß-

burg veranstalteten Wettschwimmen entsandt und dabei wiederum schöne Erfolge erzielt. So konnte am Samstagabend die Mannschaft Alexander-Gast-Bierhalter die beliebige Jugendstaffette dreimal 40 Meter überlegen gewinnen, während am darauffolgenden Tag die Jugend-Vatenstaffette viermal 40 Meter in totem Rennen zwischen Neptun-Karlsruhe und Argenteratum-Straßburg endigte.

Der Karlsruher Riebertanz, der in den letzten Tagen seine Winterarbeit wieder begonnen hat, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in seinem Vereinslokal einen Unterhaltungsabend, bei welchem, nebst Darbietungen von Solistinnen und des Männerchors der 2. Präsident des Vereins, Herr Sekretär Hebel, über seine Erlebnisse während seines Aufenthalts mit Karlsruher Kindern am Bierwaldstätter See in der Schweiz sprechen wird.

Das Kirchenkonzert, das der Groß-Kirchenchor am Mittwoch, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Schloßkirche an Gunsten der Kriegsanleihe gibt, ist auf das Einfachste, Volkstümliche ausgedünnt. Außer einem kurzen Kantaten, der „Abelias“ entnommenen, Stimmigen Eingangschor und dem Schlußchor aus Bach's „Bachet auf's Kanale“, werden einige der schönsten treueren, geistlichen Volkslieder aus dem reichen Schatz unserer Vergangenheit zum Vortrag kommen. Und was das Soloquartett — zu dem sich im Interesse des guten Zweckes die Damen Hofoperfängerinnen Käthe Singer und Maria Bruntzki und die Herren Hofoperfängerin Käthe Singer und Maria Bruntzki zur Verfügung gestellt haben — am Programm beifolgt.

Quartettstücke von Cornelius und Grieg, ist ebenso im Vollton gehalten, wie die Choralspiele von Brahms und der Wolfrumsche Sonaten, die als Orgelnummern dazwischen eingelegt sind. Möge das Konzert seinen Zweck erfüllen können!

Aus der Karlsruher Bezirksratssitzung. Karlsruhe, 8. Okt. Die heute unter dem Vorsitz des Groß-Oberamtmannes Geh. Regierungsrat Dr. Guld-Wender abgehaltene Sitzung beschäftigte sich zunächst in öffentlicher Verhandlung mit dem Gesuch des Kaufmannes Karl Martin hier um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft in dem Hause Kriegerstraße Nr. 84 (Hotel Monopol und Kaffee Wandler). Das Gesuch, welches vom Stadtrat befristet vorgelegt war, wurde nach längerer Beratung vom Bezirksrat einstimmig genehmigt. Ferner wurde genehmigt das Gesuch der Anton Brandel Eheleute um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Brauereiausstattung in dem Hause Wälderstraße 45 (zum „Deutschen Kaiser“, beim alten Bahnhof) und das Gesuch der Marie Wähler Witwe um Verlegung der Konzession von der Schankwirtschaft zum „König von Siam“ nach dem Hause Wälderstraße Nr. 47 (zur „Einigkeit“). In geheimer Sitzung wurden alsamt u. a. die Unterstufungen für die Familien in den Diensten des Vaterlandes getretenen Mannschaften erledigt.

Nachruf. In den letzten, schweren Kämpfen fiel der Unteroffizier Karl Kremer. Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Gr. Bad. Verdienst-Medaille. Seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Felde, war er stets ein lieber, treuer Kamerad von vorbildlicher Tapferkeit, dessen frisches, unerschrockenes Draufgehen unvergessen bleibt. 4913a

Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieftraurige Nachricht mit, dass mein guter Gatte, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Sohn, Bruder und Onkel Gefreiter August Keller nach kurzer, glücklicher Ehe, im 27. Lebensjahre einer heimtückischen Krankheit erliegen und seiner Schwester Marie kurz darauf in ein besseres Jenseits nachgefolgt ist. B32810

Trauer-Hüte. In jeder Preislage stets vorrätig. 48 Geschw. Gutmann, Waldstraße 37 und 25.

Kisten. jeder Art, für Post, Bahn und Export. liefert rasch und billig 120382 Karlsruhe Kistenfabrik Kern, Werderstraße 87. Teleph. 5526.

Wir suchen für die hiesige Kriegsversorgung gesundes Bohnen- und Erbsenstroh und erbitten Offerte. Angebote an Hamburger Einkaufs-Gesellschaft für Pferdesutter m. b. H. Hamburg, Hüter 14. 4902a

Verkauf von Fahrzeugen. Es sollen freihändig verkauft werden: 22 Bauernwagen und 191 verschiedene Kraftwagen, ohne Motor, und mit Motor, mit herausgeschlagener Puchse. Sie sind geeignet für landwirtschaftliche u. Gewerbebetriebe. Verkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots, Gotesbaurstraße 8, Zimmer Nr. 4, eingesehen, oder gegen Einzahlung von 1 Mark bezogen werden. Schriftl. Angebote sind bis 20. Okt. 1918 portofrei an die unterzeichnete Stelle zu richten. 4900 a Karlsruhe, 5. Okt. 1918. Artillerie-Depot, Kaiserstraße 6.

Stadtrechnere. Die Stelle eines Rechners der Stadtgemeinde Meßkirch ist auf 1. Januar 1919, beamt. sofort zum Einarbeiten zu besetzen. Nautionsfähige, fachkundige Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Vorkenntnisse der Besetzung beim Gemeinderat Meßkirch melden. Meldetermin: 1. Nov. 1918. 4980 a Meßkirch, 4. Okt. 1918. Gemeinderat, Weichaustr. Die Stelle eines Schuhmanns ist hier alsbald zu besetzen. — Anfangsgehalt 1700 M nebst 25% Zeitergözulage, sowie freie Dienstkleidung. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von selbstgeschriebenen Lebenslauf, Militärapapieren u. Dienst- oder Arbeitszeugnissen binnen 10 Tagen einreichen an den Gemeinderat Radolfzell: Weich.

Alle Beläge werden tabellos in mod. Krage. Nüsse u. Hüte umgearbeitet; eigene Felle u. alle Zutaten gerne verwendet. Fertige Hüte zur Ansicht und Verkauf. 10815 Labmann, Kaiserstraße 235, III.

Leidenschaftlich auch reparaturbedürftige, faust formigend 4102 An- und Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstr. 22.

Schneewerker. 50x50 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig, Probepbd. 19.— franco. handtücher. Qual. I, f. weich, gut trockn., 50x100 cm, Probepbd. 1.36 franco. Qual. II, gute, bide Ware, 42x100 cm, Probepbd. 1.25, 20 franco. Mindestabgabe je 1 Dbd., gr. 5. Vorkauf billiger. 4986a

Schuhcreme. in Weichholen, gute Wachsware 44.— per 100 Dosen Mutterboje 1.040. August Petz, Dessau 817. Wir haben größere u. kleinere Dosen anfl. u. II. Hypothek zu vergeben. 12047.2.1. Gest. Angebote an Grund- und Hausbesitzerverein, Gerrenstr. 48.

4-500 Mark gegen gute Sicherheit u. punktl. Rückzahlung von abnehmender, erdriener Frau sofort gelinst. Ans gebote unt. 932787 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gemälde erster Meister Hans Thoma, W. Krübler, Stud. Gallegos, Grüner, Degeuer, Gengeler, Benbach (Bismard), W. Reibl, Siebold u. auch ganze Sammlung sowie ein größ. Perseerteppich u. 2 Verbindungsstücke nur aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Gest. Angebote ev. mit Photos, Größe, Motiv u. Preis, komme bei entsprechendem Angebot nach. Angebote unter M. V. 1185 an Rudolf Mosse, München, 4906a

Oefen aller Art billigst bei 12056 J. Ellinger & Wormser, Herrenstraße 7/9.

Weißkraut zum Einschneiden, jedes Quantum zu haben zu 10 Mark den Zentner. 932751 Waldhornstraße Nr. 18.

Weißkraut. Der Verkauf von Weißkraut an der alten Milchrampe, Ecke Rüppurrer- und Kriegerstraße findet weiter statt und wird an jedermann und jedes Quantum abgegeben. 12044

Wir suchen Vertreter für den Verkauf von beschädigten Sanft-Garten- und Spritzenläufern, Treppenläufern und Gurten. Für tüchtige Leute gute Verdienstmöglichkeiten. 4915a Röhers durch Fritz Otto Koppenhöfer, G. m. b. H., Stuttgart.

Er erschienen: W. I. B. - Telegramme Band 9. 256 Druckseiten stark. Die überaus günstige Aufnahme, welche die Bände 1 bis 8 gefunden haben, veranlaßt uns, jetzt den 9. Band herauszugeben, der die Kriegsergebnisse vom 8. Juli 1917 bis 16. Oktober 1917 umfaßt.

Das Buch besitzt auch für die fernste Zukunft historisch. Wert u. unvergängliches Interesse. Es sollte daher in keinem Hause fehlen. Preis per Stück nur 70 Pfg. durch unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten zu beziehen. (Nach auswärts 80 Pfg. portofrei). Verlag der „Bad. Presse“, Karlsruhe.

Gemüseerzeugnisse, Winter-Wirsing, Weißkraut, Rotkraut, Lauch, Endivien, Butterkohl, Rosenkohl, Frühlingzwiebel empfiehlt 12049 Friedrich Feger. Tel. 2266. Verkauf täglich von 8-6 Uhr. Jede verl. Durch- und Schneekleiderkabe.

Lammereis, Dehreling liefert 932808 J. Kern, Rosenstr. 3. Bestellungen jetzt schon erb.

Mädchen, 4 Jahre alt, in gute Pflege gegeben. Angebote unt. 932617 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Angekämmte Frauenhaare kauft 71 Oskar Decker, Saarhandlung, Kaiserstraße 32.

Künstler-Postkart. Sold. u. Ziv. Humork. 100 St. 2.50, 1000 St. 20, Landsch. 4.75, Blum. 5.75, Kopier. 5.50-5.75, Broms. Handkol. 11.4, Weibn.-Künstler. 3.25, 4.50, 4.95, 5.85, Glanz. 7.50, Broms. 9.50, Briefmark. 100 St. 18-24, 50, 25, III. Preis. gr. Verz. g. Vereins. p. Nachh. A. Zanger, Berlin C. 25131.

Mandolinen, Gitarren Zithern, Sarmoxithen kauft fortwährend 4100 An- und Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstr. 22.

Fuhrunternehmer sofort für einige Tage gesucht. 12016.2.1. Groh. Majolha - Manufacturer

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Altiengeellschaft. Begründet 1866 * Berlin W 8 * Behrenstr. 58-61. Mit einmaltiger borer Einzahlung von 9.000 M. erwerben Sie 3% lgs 10000 M. 10000 M. 20000 M. 100000 M. 200000 M. durch Verwendung der Zinsen und Zinseszinsen belastungsfrei unter den jetzigen Kriegs-anleihe-Bedingungen nach 14 Jahren durch unsere neue Kriegs-anleihe-Verdopplung. Mindesteinzahlung 5000 Mark * Höchstbeitrag unbegrenzt. Man verlange unsere Drucksaehen.

Heirat-Gesuch! Da hier fremd, wünsche ich auf diesem Wege mit einer jungen, lebenslustigen, Dame oder Kriegswitwe o. A. in entspr. Alter in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat. Bin 32 Jahre alt, statil. Erscheinung. In meinem Beruf in leitend. Stellung. Gest. Anfragen mit Bild u. Nr. 932788 an die „Bad. Presse“ erb. Vermittl. berb.

Mittl. Staatsbeamter, 36 Jahre alt, kath., schlanke, von angenehmem Aussehen, sucht die Bekanntschaft einer geblid., vermög. Dame, nicht unter 26 Jahren, zwecks späterer Heirat. (Bsp. nicht ausschließl.). Gest. Angeb., wenn mögl. mit Bild u. genauer Adr., bitte unter Nr. 932767 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ zu senden.

Kriegerwitwe, 36 Jahre alt, vermög., wünscht mit älterem vermögendem Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Anträge unter 932792 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Heirat. Junger Mann, 23 Jahre alt, kath., hat etwas Vermögen, wünscht sich mit Mädchen od. Witwe, gleichen Alters, in Liebe zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild unter 932774 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Kind, Mädchen, 10 Wochen alt, wird in liebevoller Pflege gegeben. 932761 Klingler, Weissenstr. 41, VII, II.

Kind, wird in gute Pflege angenommen. Angebote u. Nr. 932771 an die „Bad. Presse“ erb.

Kind, für 3 Wochen alles werden sof. Pflegeeltern gesucht, am liebsten aus Land. Angeb. u. 932766 an die „Bad. Presse“ erb.

Siam-Gemälde. An kaufen gesucht zwei einfache Siam-Gemälde für jüngeres Brautpaar. Anfragen unt. Nr. 932769 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein schwarzer 932763 Zibel-Muff ober Belg zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Frau Maf. Wladislawitzka 12, 4. St., rechts.

Mauerpistole od. Browning zu kaufen gesucht von A. Bötcher, 932804 Adlerstr. 40.

Zu verkaufen. Ein schönes Wohnhaus, Wirtshaus, sowie eine sehr gutgeh. (2 Hektar) in Mittel-Palmen, Garnisonstadt, alles in sehr gutem Zustande, ist vom Eigentümer zu verkaufen. Angebote u. Nr. 4911a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

In Württemberg, Schöner Lage. Kolonialwaren-Geschäft mit 7000 Mille Friedendensmarkt, 2000 (Miete) zu 60000, Ans. 25000 bar, zu verkaufen. Auskunft an nur ernstl. Liebhaber. Angebote unt. Nr. 932752 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Landhaus. b. Rorrad i. V., best. Schul., landlich, herzogt. schön. Gen. (Schwarzwaldb.), 1911 neu erb., 10 A., Bachbrunnwasserl., Elektr., Zentralheizg., Garten- u. Parkanl., Gelegenheitsf. zu 111. 65000.— verb. A. M. Klomann & Co., Frankfurt a. M.

Für Weihnachten! Für Studiengewende: elektrische Uhr mit 4 Volt gehend, 1 Akkumulator, neu (4 Volt) geladen, 1 Dampfmaschine (großes Modell), 1 Miniatur-Elektromotor (120 Volt), 1 große Vht. Dunkelkammerlampe (120 Volt), 5 Lampen zu verk. Anzuefch. 5-7 Uhr nachm. b. Volmer, Reianthstr. 6, II. linf. 932866.

Zu verkaufen. ein Schwaner, Mattensänger. Dirichstr. 103. 932772

Zu verkaufen. ein Schwaner, Mattensänger. Dirichstr. 103. 932772

Klavier, fast neu, umständelbar sofort zu verkaufen. Angebote erbitte unter 932741 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen: 2 Sodalwasserapparate f. II. Betrieb, 300 Flaschen mit Kisten und Zubehörmachine. 932770a Jos. Wegmann, Reinhard bei Bruchsal.

Zu verkaufen: 1 Marquise (8 m breit), 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811

Zu verkaufen: 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811

Zu verkaufen: 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811

Zu verkaufen: 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811

Zu verkaufen: 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811

Zu verkaufen: 1 schwarzer Feid, 100 verschiedene Flaschen, 80 H. Feldpost-Karton, 1 neuer Smoking auf Seide gearbeitet (für II. Figur), 1 neu. Wenzelbauer Silber. Seidinger, Karlsruhe, 45. Händler erbeten. 932811



DR. F. X. WEIZINGER & CO.

Sophienstr. 6 MÜNCHEN am K. Glaspalast

5. KUNSTAUKTION 28.-31. Oktober SAMMLUNGEN

LUDWIG MARX, MAINZ :: :: ALBERT SIECK, MÜNCHEN

Waffen, Bronzen, Goldschmuck, Gläser, Keramik der Mittelmeer-, Rhein- und Donauländer ca. 2000 v. Chr. - 800 n. Chr.

Anhang: Mittelalterliche persische Keramik. Katalog mit 1886 Nummern, 57 Tafeln und 72 Textabb. M. 40.-.

Ungarische Localisenbahnen, Act.-Gesellsh. Budapest.

Nummern-Verzeichnis der am 21. September 1918 in Budapest, in Gegenwart eines k. k. öffentl. Notars in der

X. ordentlichen Verlosung behufs Rückzahlung ausgelosten 5%igen, zum Nennwert rückzahlbaren Obligationen, Serie U. der Ungarischen Localisenbahnen Actiengesellschaft.

Table with columns for location (Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover) and names of agents or banks.

Fröbelschule des Badischen Frauenvereins.

Sonderlehre-Unterricht für Gehörlose im Unterricht von Weisheitsgaben und Spielzeug.

50 Stück Kartoffelhorden, 200 Stück Obsthorden im Ganzen oder im einzelnen sofort preiswert zu verkaufen.

Wir kaufen fortlaufend beschädigte Gauschlänche Treppenhäuser und Gärten.

Möbel aller Art, ganze Haushaltungen, Verkauf-Geschäft.

Verloren von einem Kinde schwarzer Albatross in meinem Gebirgsgebiet.

Verloren gesehen abend von Karlsruhe-Strasse - Markt, ein Paar schwarze Bockschaf.

Schwarzer Dackel mit brauner Zeichnung auf Brust u. Stirn.

Wir suchen für unsere Besondere Stelle Karlsruhe eine Hilfskraft (Herrn oder Dame) für Expeditionsarbeiten.

Heizer für unsere Dampfesselanlage mit autom. Feuerung zum halbjährigen Eintritt gesucht.

Kolportage-Reisende Damen u. Herren, b. Verlag unt. günstig. Bedingungen.

Maschinenlehre auch Kriegsbeschädigter, für B. & S. Lützen u. Deutelmachern u. Klein-Deutelmachern.

Für Nachkalkulation tüchtiger Kaufmann zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.

Ands. Koch, A.-G., Harmonikfabriken, Troßingen u. Württemberg.

Gesucht wird zu möglichst sofortigem Eintritt: 1 tüchtiger Expedient u. Lagerist.

1 „ Kontorist(in). Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an die

Färber und Wäscher auch auswärts, sucht sofort Färberei D. Lasch, Ludwigsstr. 28.

Eisendreher, Hilfsarbeiter Frauen f. Maschinenarbeit sofort gesucht.

Geigerische Fabrik G. m. b. H., Karlsruhe, Rugartenstraße 51.

Gesucht gebildetes Fräulein für baldmöglichsten Eintritt 4874a

gelesenen Alters mit leichter Auffassungsgabe, das bereits mehrere Jahre praktisch tätig war, in Stenographie und Kontinentalschreibmaschine.

Lufftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Generaldirektion Friedrichshafen.

Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht. Arbeitsbuch und Quittungstarke sind mitzubringen.

Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co., Karlsruhe.

kräftiger Hofarbeiter stellt ein Deutsche Koloniale Gerb- und Farbstoff G. m. b. H. Karlsruhe-Rheinhafen.

Einige kräftige Hilfsarbeiter können sofort eintreten bei Bernhard Würzburger, Gerwigstr. 51.

Verkäufer(innen) für meine Bahnhofsbuchhandlungen gesucht. Kleine Sicherheit erforderlich.

tüchtige Kontoristin für Korrespondenz und Registrierung. Gehl. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 4887a an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten.

Fräulein, welches auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut ist, zu sofortigem Eintritt gesucht.

Gesucht 50 fleißige, junge Mädchen zum sofortigen Eintritt für unsere Nähmittel-Fabrik. Arbeitsbuch und Quittungstarke mitbringen.

Gesellschaft Sinner, Grünwinkel.

Mädchen u. Frauen auch für halbe Tage gesucht. 12045

Arbeiterinnen für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. 12051

Chemische Fabrik Rosenberg & Co., Karlsruhe i. H., Wilhelmstr. 57. 3.1

Einlegerinnen für Stein- oder Buchdruckmaschinen, Kleberinnen, auch solche, die es lernen wollen, können eintreten.

Knappdruckerei Arthur Albrecht & Cie., Karlsruhe, Steinstraße 28. 12054.2.1

Elegantes und behagliches möbl. Zimmer in der Poststraße an nur besten, soliden Herrn zu vermieten.

Schön möbliertes Schlafzimmer, mit 2 Betten, a. l. Nov. zu vermieten.

Einfach möbl. 2 Zimmer mit Ofen an eine sol. Frau, an. kleine Wäsche im Haus.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Kaiserstr. Nr. 63, 4. Et., r. 232760

2 Zimmer, 12000 Kaiserstr. 109, III.

Wohnung von 8-5 Zimmern, mit Küche und Garten oder kleineres Haus zu mieten oder zu kaufen gesucht.

2 Zimmer, Schlafzimmern gut möbl., zweites Zimmer evtl. unmöblert, geeignet für Büro.

Mädchen für Damenkleiderei sofort gesucht. 12052

Saegmüller, Steinstraße 25.

Mädchen für Küche und Haushalt zum 15. ds. eintret. 4003a

Arbeiterinnen für Damenkleiderei sofort gesucht. 12052

Arbeiterinnen für Damenkleiderei sofort gesucht. 12052